

Luft zum Leben – mit Unterstützung der BGHM

Günther Müller aus Balingen leidet unter einer Atemwegserkrankung – eine Berufskrankheit, die den ehemaligen Schweißer seit vielen Jahren im täglichen Leben beeinträchtigt. Unterstützung und Hilfe bietet das BK-Management der BGHM.

Die Orchideen auf der Fensterbank stehen in voller Blüte: Es leuchtet weiß und pink und lila, kräftige grüne Stängel recken sich gegen das Sonnenlicht. „Sie wachsen schnell“, sagt Christa Müller. „Das kommt daher, weil ich sie immer mit dem Wasser aus den Sauerstofftanks gieße – extra kalkfrei!“ Die Rentnerin lacht.

Das sanfte Blubbern aus dem Gerät in der Ecke des Wohnzimmers begleitet das Leben von ihr und Ehemann Günther seit vielen Jahren. Seine Diagnose: eine Atemwegserkrankung aufgrund chemisch-reizender Stoffe, mit denen er einst in seinem Beruf als Schweißer täglich in Berührung gekommen ist. „Damals, in den 60er, 70er Jahren gab es noch keine Maßnahmen zur Absaugung, es wurde nicht so stark auf den Gesundheitsschutz der Mitarbeiter geachtet. Heute ist das zum Glück anders“, erklärt Müller. Seit 2010 ist sein Leiden als Berufskrankheit anerkannt – BK 4302, so steht es in den Akten. Eine Schweißelunge, so sagt Günther Müller. Die Krankheit hat sich entwickelt, angefangen haben die Schmerzen, die Schwierigkeiten beim Atmen im Jahr 2000, lange hat niemand sein Leiden richtig erkannt. „Ich habe erst gedacht, es liegt halt am Alter“, sagt der 68-jährige – ein freundlicher Mann mit weißem

Haar und roten Wangen. Lediglich der dünne Schlauch, der zu seiner Nase führt und ihn mit Sauerstoff versorgt, deutet auf die beeinträchtigte Gesundheit des Rentners hin.

Das Wichtigste: der persönliche Kontakt

Um die Sauerstofftanks, die richtige Behandlung und Rehabilitation und darum, dass „Günther Müller“ nicht nur für ein Aktenzeichen, sondern für einen kranken Menschen mit individuellen Bedürfnissen steht, darum kümmert sich Stephanie Boss. Boss ist BK-Managerin bei der BGHM – sie ist zuständig für die persönliche Betreuung und Beratung schwererkrankter Versicherter, die unter einer anerkannten Berufskrankheit leiden. Als Ansprechpartnerin ist sie regelmäßig vor Ort und übernimmt die Koordination und Organisation aller notwendigen Maßnahmen und Hilfsmittel, die dem Heilverlauf der betroffenen Person zuträglich sind: sei es ein Rollator, ein Pflegebett oder ein mehrwöchiger Aufenthalt in einer Klinik zur Rehabilitation. „Der persönliche und gute Kontakt zu den Patienten ist wichtig“, erklärt sie. Denn so erfährt sie direkt, wie es den Erkrankten geht, ob sich ihr Gesundheitszustand verändert hat und ob weitere oder andere Maß-

Reha, Pflegebett, Umbau des Badezimmers – „Die Unterstützung der BGHM ist beispiellos und hat mir unglaublich geholfen“, sagt Günther Müller.



„Der persönliche und gute Kontakt zu den Patienten ist wichtig“ – BK-Managerin Stephanie Boss ist für schwererkrankte Versicherte zuständig, die unter einer anerkannten Berufskrankheit leiden.



nahmen und Hilfsmittel nötig sind. Bei Müller war dies neben der Sauerstoffversorgung, regelmäßiger Reha zum körperlichen Wiederaufbau, Rollator und Rollstuhl auch eine Psychotherapie, um mit der Luftknappheit und der Angst vor dem Ersticken zurecht zu kommen. Die BGHM finanziert die regelmäßigen Sitzungen. Seit einer Operation aufgrund eines Lungenrisses kann Müller außerdem nicht mehr flach liegen und brauchte ein verstellbares Pflegebett. „Die Unterstützung der BGHM ist beispiellos und hat mir unglaublich geholfen“, sagt er. Auch beim Umbau des Badezimmers: Damit sich der körperlich eingeschränkte Rentner darin besser bewegen kann, wurde die Badewanne durch eine Dusche ersetzt. Für die Planung und Umsetzung haben das BK- und das Reha-Management der BGHM mit einem Sanitätsdienstleister zusammengearbeitet, um alle erforderlichen Maßnahmen passend umzusetzen. „Wir BK-Manager achten darauf, immer möglichst pragmatische Lösungen zu finden, die die Situation für unsere Versicherten erleichtern und ihnen dabei helfen, im Alltag zurechtzukommen,“ sagt Boss.

Selbsthilfegruppe und Lungensport

Auch wenn das BK-Management der BGHM mit allen geeigneten Mitteln dafür sorgt, die Schäden einer Berufskrankheit zu mildern und ihrer Verschlimmerung entgegenwirkt, ist es umso wichtiger, dass sich die Betroffenen aktiv an ihrer Rehabilitation beteiligen und lernen, mit ihrer Situation umzugehen. „Die Versicherten sollen möglichst trotz ihrer

Einschränkung am Leben teilhaben, das steht für uns im Vordergrund“, so Boss. Für Müller ist dies selbstverständlich: Er besucht eine Selbsthilfegruppe für Sauerstoffpatienten, geht zum Lungensport und hat viel Spaß an den Ausflügen, die er gemeinsam mit anderen Erkrankten und seiner Frau unternimmt. „Viele sind noch schlimmer dran als ich“, bemerkt er. „Wenn wir zusammen unterwegs sind, dann werden die Sauerstofftanks ins Auto gepackt und wir achten darauf, dass alle das gleiche Tempo haben. Aber – da wir alle schlecht Luft kriegen, ist das ohnehin klar.“ Dass Müller seinen Humor nicht verloren hat, ist offensichtlich. „Neulich ist ein junger Assistent im Krankenhaus aus Versehen auf meine Sauerstoffzufuhr getreten“, erzählt er weiter. „Das Gerät piepst dann zur Warnung. Der junge Mann hat sich ziemlich erschrocken – er stand ganz schön auf dem Schlauch!“

Als BK-Managerin kennt Boss zahlreiche berührende Schicksale, individuelle Krankheitssituationen und steht mit vielen erkrankten Versicherten und ihren Angehörigen in engem Kontakt. „Das Schöne an meiner Arbeit ist, dass wir den Menschen wirklich helfen können“, sagt sie. „Und ich finde es toll, wenn ich sehe, dass die Erkrankten sich nicht unterkriegen lassen und ihre Situation annehmen. Wie Herr Müller und seine Frau. Die beiden sind ein gutes Beispiel dafür.“

Adrienne Bilitza, BGHM